

Er las nur Titel: Patrick Küng wick Texten jahrelang aus

In der Schweiz haben 800 000 Erwachsene Mühe mit Lesen und Schreiben. Auch Patrick Küng kämpft seit der Kindheit mit den Buchstaben. Jetzt lernt der 41-jährige Aargauer nochmals Deutsch.

Livia Häberling

Authentisch, ambivalent oder Credo? Auf seinem Arbeitsblatt hat Patrick Küng die Lücke im Satz mit einem der Fremdwörter gefüllt. Die Chance steht eins zu drei, dass er das richtige ausgewählt hat. Mit gedämpfter Stimme liest er seine Lösung vor: «Ihre Freundschaft war ein authentisches Gemisch aus Konkurrenzkampf und gegenseitiger Unterstützung.»

Das ist leider falsch. Wie damals in den 80er-Jahren, als er in einem luzernischen 400-Seelen-Dorf im Deutschunterricht sass. Als ein Schüler nach dem anderen einen Satz vorlas und Patrick Küng eiligst die Bankreihen durchzählte, seine Wortfolge stumm übte. Und sie dann trotzdem nicht korrekt wiedergeben konnte.

Seine Muttersprache spielte ihm Streiche, auch noch, als er längst ein erwachsener Mann war. Jetzt will Küng, dass es aufhört. Deshalb besucht er seit Frühling in Aarau einen Deutschkurs und fügt wieder Fremdwörter in Lückentexte ein.

Jeder Sechste versteht einen einfachen Text nicht

Für Patrick Küng ist es intuitiv nicht schlüssig, wann ein «dass» zwei S hat und wann nur eines. Wann ein Wort grossgeschrieben wird und wann nicht. Viele Fremdwörter versteht er nicht, von manchen hat er nie gehört, und wenn er vorliest, gerät er ins Stocken, spricht lange Wörter falsch aus oder kreiert daraus ungewollt Ausdrücke,

«Wenn meine Kinder mich fragen, «Papi, was steht hier?», will ich nicht sagen müssen: «Ich weiss es leider nicht.»»

Patrick Küng
Aargauer mit Leseschwäche

die es so nicht gibt. Das Lesen und Schreiben macht ihm Mühe.

Eine Ausnahme ist er mit diesen Schwierigkeiten keineswegs, wie die sogenannte ALL-Erhebung (Adult Literacy and Life Skills) aus dem Jahr 2006 offenlegte. Damals wurden in sechs Ländern die Grundkompetenzen von Erwachsenen geprüft. Die Ergebnisse zeigten, dass rund 800 000 Erwachsene nicht gut genug lesen können, um beispielsweise einen einfachen Text zu verstehen. Das entspricht 16 Prozent der Wohnbevölkerung. Neuere Daten zur Lesekompetenz der Erwachsenen in der Schweiz werden aktuell erhoben: Die Zahlen der PIAAC-Studie (Programme for the International Assessment

of Adult Competencies) werden per Ende 2024 erwartet.

Patrick Küng erzählt von den Stunden, die er Woche für Woche in der Sprachförderung verbracht habe. Von den Mädchen im Jahrgang unter ihm, die flüssiger gelesen hätten als er. Er erinnert sich an den roten Korrekturstift, falsch! falsch! falsch!, und an Diktate, die er nicht habe mitschreiben müssen: zu schwer. Und schliesslich an die Realschule, die genauso quälend gewesen sei wie die Primar.

Marianne Maurer ist ausgebildete Primarlehrerin. Sie leitet den Deutschkurs in Aarau, den Patrick Küng seit Frühjahr 2022 besucht. Für sie deutet bei ihm vieles auf eine Legasthenie, eine Lese- und Rechtschreibstörung, hin. Die Orthografiefehler, die Mühe mit langen Wörtern, die Schwierigkeiten bei Dehnungen oder Schärfungen der Vokale – das alles sei typisch: «Wäre er damals bei mir in der Klasse gewesen, hätte ich ihn auf jeden Fall zur Abklärung geschickt.»

Es ist nicht klar, ob Patrick Küng tatsächlich Legasthener ist

Wie sich eine Lese- und Rechtschreibstörung in den Abklärungen von einer Leistungsschwäche abgrenzen lässt, weiss Monika Brunsting. Sie ist Fachpsychologin für Psychotherapie und Sonderpädagogin und Inhaberin des Nordwestschweizer Instituts für Lernfragen. «Wenn die angewandten Testverfahren zeigen, dass die Leistung im Lesen oder Rechtschreiben schlecht und viel schlechter ist, als man auf-



Patrick Küng, 41, hat bis vor kurzem in Oftringen gelebt. Er besucht in Aarau einen Sprachkurs, um seine Deutschkenntnisse zu verbessern.
Bild: Sandra Ardizzone

grund der Intelligenz erwarten würde, dann spricht man von einer Legasthenie.» Wobei der Begriff «viel» in den Tests klar definiert sei. Ob Patrick Küng Legasthener ist oder eine sprachliche Leistungsschwäche hat, weiss er nicht mit Sicherheit. An eine Diagnose in seiner Kindheit hat er keine Erinnerung. Seine Mutter, die in der Familie die schulischen Angelegenheiten überblickte, ist gestorben, und eigene Abklärungen hat er bisher nicht initiiert.

Klar ist: Küng hat die Realschule im Jahr 1997 frühzeitig verlassen, um eine Maurerlehre zu beginnen. Dort war Deutsch nicht länger Bestandteil der Ausbildung, was ihm zugutekam. Obwohl er sagt, die schriftlichen Prüfungen seien missraten, beendete er die Lehre mit der Gesamtnote 5,7. Als Bestatter der Schweiz.

Wie viele Personen in der Schweiz von Legasthenie oder, gleichbedeutend, von Dyslexie betroffen sind, lässt sich nicht genau sagen. Statistiken gibt es nicht. In Grossbritannien, wo Daten systematisch erhoben wer-

den, ist die Rede von mehr als zehn Prozent der Bevölkerung. «Wir gehen davon aus, dass es hierzulande ähnlich viele sind», sagt Robin Hull, Präsident des Verbands Dyslexie Schweiz. Hinzu komme eine hohe Dunkelziffer, die er auf «weit mehr als die Hälfte» schätzt. Monika Brunsting geht noch weiter: «Ich schätze, dass mindestens doppelt so viele unerkannte Betroffene unsere Schweizer Schulen durchlaufen.» Das Problem zeige sich oft in der Ausbildung ganz markant: «Es gibt junge Erwachsene, die nach vier Lehrjahren durch die Prüfung sausen und ein weiteres Jahr anhängen müssen.»

Mit entsprechender Diagnose sei es möglich, einen Nachteilsausgleich zu erhalten. Für Betroffene von Legasthenie kann dies etwa heissen, dass ihre Prüfungszeit verlängert wird.

Keine Weiterbildung aus Bammel vor der Sprache

Zu den Folgen, die eine unerkannte Legasthenie haben kann, zählt Brunsting eine gefährdete psychische Entwick-

lung. Manche betroffene Menschen würden depressiv oder entwickelten eine Angststörung. Auch Schulkarrieren und Ausbildungen würden zum Teil verunmöglicht.

Küng hat die Lehrabschlussprüfungen mit Bravour bestanden. Trotzdem hat er danach keine Schule mehr besucht. 20 Jahre lang. «Was nützt mir ein Diplom?», habe er sich gesagt. Rückblickend erkennt er in vielen Entscheidungen eine Strategie des Ausweichens, die sich durch sein Leben zog: Im Büro machte er sich keine Notizen, und wenn er E-Mails verschickte, liess er sie vorher durch ein Korrekturprogramm. SMS schrieb er nur in Mundart, «weil es keine schweizerdeutsche Rechtschreibung gibt».

Im Deutschkurs ein möglichst einfaches Gerüst lernen

«Die Grammatik soll den Teilnehmenden ein möglichst einfaches Gerüst bieten», sagt Lehrerin Marianne Maurer. Verzerrungen und Verstrebungen dieses Gerüsts lasse sie im Unterricht weg. Stattdessen vermittelt sie, was in der Alltagssprache gebraucht wird. Bei Patrick Küng erkennt Maurer inzwischen Verbesserungen bei der Rechtschreibung oder beim Vorlesen. Manchmal wechsele er nach dem Unterricht nicht mehr in den Dialekt, sondern spreche mühelos auf Hochdeutsch weiter, was eine «erfreuliche Entwicklung» sei.

Auch Patrick Küng sagt von sich, durch den Unterricht habe er an Selbstbewusstsein gewonnen. SMS schreibe er nun in Hochdeutsch, überhaupt weiche er der Sprache weniger aus. Das erste Halbjahr der Weiterbildung ist geschafft. Bei einer Prüfung ist er durchgefallen, weil ihm die Zeit nicht gereicht habe, um alle Aufgaben zu lesen. Für die Wiederholung erhält er nun einen Nachteilsausgleich.

Auf die Frage, an welche Bücher er sich aus seiner Kindheit erinnere, sagt Patrick Küng: «An keines.» Neuerdings aber liest er «Eine kurze Geschichte der Menschheit» von Yuval Noah Harari. Gleichzeitig hört er das Hörbuch. Es sei «ein dickes Buch», doch die Hälfte sei geschafft. Als er das erzählt, wirkt Patrick Küng stolz.

«Gault-Millau»: Das sind die 20 besten Aargauer Lokale

Das Restaurant Fahr hat dieses Jahr 17 Gault-Millau-Punkte erreicht und verteidigt damit die Spitzenposition.

Dominic Kobelt

Sieben Restaurants im Kanton Aargau haben es geschafft, 15 oder mehr Punkte im Gastro-Guide 2023 von Gault-Millau zu erzielen.

Fahr, Künten-Sulz, 17 Punkte (Aufsteiger)

An der Spitze liegt das Restaurant Fahr. Drei Jahre hintereinander zählte das Restaurant in Künten zu den Aufsteigern des Kantons. Im letzten Jahr war der Koch Manuel Steigmeier mit seinem Lokal zum Spitzenreiter gekürt worden, und er verteidigt diese Position im «Guide Gault Millau 2023». Mehr noch, er schafft es dieses Jahr gar auf 17 Punkte. Die Kritikerinnen und Kritiker loben: «Angesichts der vielen, klug aufs Wesentliche reduzierten Gänge würde man eher einen sehr erfahrenen Chef als einen fast jugendlich wirkenden Koch vermuten; aber Steigmeier braucht nur wenige Komponenten, um die maximale (geschmackliche) Wirkung zu erzielen.»

Interessant ist, dass sich das Restaurant Fahr mit 17 Gault-Millau-Punkten vor dem Restaurant Skill's aus Lenzburg zu behaupten vermag (15 Punkte). Anders ist es im ebenso bekannten Gastro-Guide «Michelin»: Da konnte das «Skin's» in Lenzburg als erstes Aargauer Restaurant überhaupt zwei Sterne abräumen. Das Restaurant Fahr erhielt 1 Stern plus den «Young Chef Award».

Grosser Alexander, Baden, 15 Punkte

«Die Kritiker loben Koch Niklaus Schneider als «Glücksfall für Baden». «Was der junge Koch in der Altstadt aufträgt, ist wohl durchdacht und durchs Band gut gemacht», heisst es weiter. Lobend wird auch erwähnt, dass fast ausschliesslich auf Aargauer Zutaten gesetzt wird.

Hotel Caspar, Ochsen, Muri, 15 Punkte (neu)

«Feuer, Rauch und Holzkohle prägen die Gerichte auf der kleinen, feinen Fine-Dining-Karte. Und eine gehörige Portion Raffinesse», heisst es im Gault-Millau über die Küche des «Caspar – Das Drei-Häuser-Hotel». Koch ist dort Sebastian Rabe. Das Restaurant ist neu im Guide und erzielt auf Anhieb 15 Punkte. Besonders beeindruckt waren die Kritikerinnen und Kritiker vom Zander. «Er garte lediglich ein paar Minuten unter der Wärmelampe, bis er glasig und sanft war. Grossartig!»

Skin's – The Restaurant, Lenzburg, 15 Punkte (neu)

Ebenfalls neu, ebenfalls mit 15 Punkten eingestiegen ist ein Restaurant in Lenzburg: «Das



Die Wirte des Restaurants «Fahr» in Künten-Sulz, Manuel und Alexandra Steigmeier, haben 17 Punkte erreicht.
Bild: Chris Iseli

«Skin's» auf dem Gelände der früheren Hero-Konservenfabrik ist eine bemerkenswerte Neueröffnung, ein Restaurant von zeitgemässer Eleganz in Grün- und Schwarztönen und mit dem konservierten Charme der Industrie-Atmosphäre.» Für die Menüs ist Koch Kevin Romes verantwortlich.

Nebst viel Lob verdeutlichen die Expertinnen und Experten einen Kritikpunkt anhand eines Menüs: «Zur zart-süssigen Languste aus Brasilien gibt es eine harmonische japanische Bouillabaisse mit Miso, eine Gemüserolle mit wildem Broccoli und apart einen Bao Bun mit Krustentier-Mayonnaise und knusprige Mini-Shrimps.» So gut die einzelnen Komponenten auch seien, abgesehen vom weiten Begriff «asiatische Küche» wirkte das Ganze «etwas unentschlös-

Schlossgarten, Schöftland, 15 Punkte

Auch der «Schlossgarten» hat es erneut unter die besten Aargauer Restaurants geschafft. Das Menü, das der Österreicher Christian Mitterbacher zubereitet hat, wird durchwegs gelobt, besonders das Dessert: «Fürs Highlight auf dem Erdbeerteller sorgte ein tadelloser Strudel, die Kokosmilch-Panna-cotta wurde geschickt mit einer Mango-Variation serviert.» Einen Kritikpunkt haben die Verfasser des Gault Millau dann aber doch anzubringen: «Es ist schon eher mickrig, dass das Amuse-Bouche nur jenen Gästen serviert wird, die das Menü bestellen.»

Das sind die weiteren Aargauer Gastronombetriebe, die ausgezeichnet wurden

- Grand Casino Baden, Baden, **14 Punkte**
- Pfänder's Gasthof zum Bären, Birnenstorf, **14 Punkte**
- Wirtshaus zur Heimat, Ehrendingen, **14 Punkte**
- Bären, Mägenwil, **14 Punkte**
- Silvio's Ampère, Rupperswil, **14 Punkte**
- Seerose Resort & Spa, Meisterschwanden, **14 Punkte**
- Bänziger, Seon, **14 Punkte**
- Federal, Zofingen, **14 Punkte**
- Pinte, Dätwil, **13 Punkte**
- Gasthaus Bären, Kölliken, **13 Punkte**
- Hotel Bären, Suhr, **13 Punkte**
- Landgasthof Ochsen, Wölflinswil, **13 Punkte**
- Mürset, Aarau, **12 Punkte**